



Dr. Benjamin Schüz
Deutsches Zentrum für Altersfragen
Berlin

Herausforderung Mundgesundheit 50+

Menschen in der zweiten Lebenshälfte waren und sind eine besondere Risikogruppe für Erkrankungen der Zähne und des Zahnhalteapparates. Zwar stimmen die Veränderungen zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten der dritten und vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie 1997 und 2005/2006 optimistisch, weil sich insbesondere bei Personen über 65 Jahren die Prävalenzen von Karies und Parodontalerkrankungen verringert haben, trotzdem ist die Gruppe älterer Menschen immer noch am stärksten von Karies und Parodontitis betroffen.

Im Deutschen Alterssurvey, einer repräsentativen Befragung der Bevölkerung in der zweiten Lebenshälfte, zeigte sich, dass die Anzahl der Zahnarztbesuche mit steigendem Lebensalter abnimmt. Während die große Mehrheit der Deutschen zwischen 45 und 64 Jahren (86 Prozent) mindestens einmal jährlich eine zahnärztliche Praxis aufsucht, sind das in der Altersgruppe zwischen 65 und 75 Jahren nur noch 78 Prozent und in der Altersgruppe zwischen 76 und 84 Jahren sogar nur noch 65 Prozent. Dieser Befund gibt insofern zu denken, weil mit dem Alter natürlich auch vermehrt Zahnerkrankungen auftreten. Woran kann es liegen, dass viele ältere Menschen trotz gesundheitlicher Probleme die entsprechenden Angebote nicht in Anspruch nehmen?

Interessanterweise nimmt die Zahl der Besuche bei Ärzten aller Disziplinen mit steigendem Alter zu. Gesundheit wird für die meisten Menschen mit zunehmendem Alter ein immer wichtigeres Thema – das scheint nur nicht für die Mundgesundheit zu gelten. Gründe dafür kann es viele geben: Noch viel zu oft werden Erkrankungen der Zähne und des Zahnhalteapparates bei älteren Menschen als unabwendbare und direkt durch das Alter bedingte Erkrankungen angesehen. Oft sind ältere Menschen auch davon überzeugt, dass Teil- oder Vollprothesen weiteren Problemen mit der Mundgesundheit vorbeugen und keiner weiteren Pflege bedürfen. Darum gilt es, das präventive Potenzial bei Menschen in der zweiten Lebenshälfte auszuschöpfen.

Das erfordert allerdings gut gemachte, zielgruppenspezifische und auf zahnmedizinischen sowie verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnissen aufgebaute individualprophylaktische und präventive Angebote in der Prophylaxe und in der Behandlung. Vor allem aber ist es eine altersgerechte Aufklärung über Mundgesundheit und Mundgesundheitsziele, durch die ältere Patientinnen und Patienten zur Mitwirkung motiviert werden können. Dann sind auch noch bei älteren und ältesten Menschen beachtliche präventive Erfolge möglich.

Der demografische Wandel zu einer älter werdenden Gesellschaft stellt die Zahnmedizin vor Herausforderungen – diese Herausforderungen sind aber auch eine Chance, durch zielgruppenspezifische Behandlung und Prävention die Mundgesundheit bei Menschen über 50 nachhaltig zu verbessern.